

Der rote Saurüssel

Unabhängiges Niedergerner SPD-Blatt

Nr. 04/ Dez. 1991

OV-Haiming

Das aktuelle Interview mit Prälat Haug

R.S.: *Herr Pfarrer Haug, die seelsorgliche Arbeit auf dem Land ist völlig verschieden von Ihren bisherigen Arbeiten. Wie gelingt Ihnen die Umstellung?*

Prälat Haug: Solch ein Unterschied besteht eigentlich nicht. Ich bin fast immer Pfarrer gewesen. Nur in den letzten Jahren hatten mir meine Aufgaben dazu keine Zeit gelassen. Ich war als junger Priester zehn Jahre Pfarrer in Passau-Grubweg. Und in den folgenden zwanzig Jahren überdiözesaner Tätigkeit in Trier habe ich ständig ein Winzerdorf betreut. Ausserdem ist es immer mein Wunsch gewesen, irgendwann wieder einfacher Pfarrer zu werden, spätestens gegen Ende meiner aktiven Dienstzeit. - Die Turbulenzen vor einem Jahr bei MISSIO in München haben mir, so gesehen, persönlich geholfen, die Kurve dazu noch rechtzeitig zu bekommen. Ich bin ja schon im 64 Lebensjahr. - Die Umstellung in Haiming ist mir also leicht gefallen. Zudem stamme ich aus Altötting und kenne den Menschenschlag hier von Kind auf. Und die Gemeinde hat es mir leicht gemacht, auch wenn es zu Anfang mit dem Wohnen und Arbeiten etwas beengt zuing.

R.S.: Haben Sie für Ihre Arbeit hier bestimmte Ziele? Wollen Sie neue Akzente setzen?

Prälat Haug: Ich glaube nicht, daß es richtig wäre, Haiming einfach mei

ne eigenen Pläne überzustülpen. Natürliche bringe ich aus meinen bisherigen Aufgabenbereichen Erfahrungen mit, die ich mit den Menschen hier gerne teilen möchte. Aber zunächst muß ich doch einfach sehen: Was ist in dieser Gemeinde da? Wie lebt sie? Wie leben ihre Menschen? Was brauchen sie? Und wie kann ich ihnen dienen - zusammen mit den vielen, die in dieser Gemeinde aktiv mitarbeiten?

R.S.: *Was waren das für Aufgabenbereiche?*

Prälat Haug: Von meiner letzten Aufgabe in München wissen Sie. Davor war ich zwanzig Jahre in Trier am dortigen liturgischen Institut mitverantwortlich für die Erneuerung des Gottesdienstes im deutschen Sprachgebiet.

R.S.: *Um welche Erneuerungen ging es da?*

Prälat Haug: Als Beispiel möchte ich nennen: Seit es in unserer Gegend den christlichen Glauben gibt, also seit weit mehr als 1000 Jahre, wurde in unserer Kirche der Gottesdienst fast nur in einer Sprache gefeiert, die dem Volk unverständlich war. Außerdem sind im Lauf der Zeit viele Bräuche in den Gottesdienst eingedrungen, die früher einmal sinnvoll waren, aber einem heutigen Menschen kaum mehr verständlich sind. Den Gottesdienst für heutige Menschen wieder einfach und verständlich, einladend und lebensnah zu machen - das war eine der großen Aufgaben nach dem Konzil. Dabei stößt man bei den Menschen auf viel Zustimmung aber auch auf manche Kritik. Zum Beispiel empfinden einige, die Zeit als zu lang, die ein lebendiger Gottesdienst nun einmal braucht. Aber das habe ich den Menschen in Haiming gleich am Anfang gesagt und die meisten haben das auch akzeptiert.

R.S.: *Wie stehen Sie zum Einsatz von Frauen im Gottesdienst? Wie stehen Sie zu Ministrantinnen?*

(Fortsetzung Seite 3)

**Der SPD - Ortsverein
wünscht allen LeserInnen
ein Frohes Fest
und ein Gutes Neues Jahr**



Liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen,

wir wissen, daß das Thema Asylrecht und Ausländerfeindlichkeit keinen direkten Bezug zu Haiming hat. Aber die entsetzlichen Übergriffe von einigen Rechtsextremisten und das Schüren von Fremdenhaß, von Politikern, die die Rechtsradikalen noch rechts überholen wollen, hat uns betroffen gemacht.

Wir sind überzeugt davon, daß es eine große Mehrheit in Bayern gibt, die nicht einverstanden ist, daß Menschen wieder zu Sündenböcken gestempelt werden und Angst vor Gewalt haben müssen. Diese Mehrheit darf keine schweigende Mehrheit bleiben.

Deshalb wollen wir mit dieser Seite unseren Teil beitragen gegen Fremdenhaß und Ausländerfeindlichkeit.

Seit Mitte der achtziger Jahre ist zu beobachten, daß in der Zeit vor Wahlen die Debatte um Asylbewerbern von

einer Reihe von Unionspolitikern aus einer besonders dunklen Ecke hervorgezerrt werden. Die Argumente, die dabei vorgebracht werden zeichnen sich nicht durch Sachlichkeit aus. Unterschwellige Ängste vor Überfremdung werden geschürt, dumpfe Emotionen für politische Zwecke genutzt. Da ist es egal ob von der Gefahr der "rassistischen Unterwanderung" gewarnt wird, ob ein "christlich"-sozialer Spitzenpolitiker das böse Wort der "multikriminellen Gesellschaft" aufbringt und damit alle Ausländer in Deutschland in Bausch und Bogen diffamiert oder ob mit Zahlen jongliert und die Zuzüge von Aussiedlern und Flüchtlingen je nach Bedarf vermischt werden. Zur Zeit wird diese Debatte, bedingt durch die Probleme, die die Wiedervereinigung mit sich bringen, besonders hitzig geführt. Wir wollen, daß wieder etwas mehr Sachlichkeit einkehrt, daß nicht vergessen wird, daß es um Menschen geht und die oft

Schicksale, die hinter den Asylanträgen stehen, nicht unter den Tisch fallen. So wie jeder Bayer, jeder Schwabe, jeder Franke seine Heimat liebt, so liebt auch jeder der zu uns kommt, das Land aus dem er stammt und hier ist für ihn die Fremde. Seine Familie, seine Freunde, ja alles was ihm vertraut ist, hat er gewiß nicht leichten Herzens verlassen, sondern auf Druck der politischen und sozialen Verhältnisse in seinem Land.

Das Asylrecht wurde seit dem Altertum von allen großen Kulturen heilig gehalten und die Menschen haben es geachtet. Heute besteht die Gefahr, daß es zu einem Schimpfwort wird. Das können wir nicht wollen.

Ihre Evelyn Soumer

SPD und Asyl

Die SPD ist nicht blind gegenüber den Problemen der Städte und Gemeinden. Deshalb fordern wir

- Die weitgehende Zuständigkeit muß beim Bund liegen
- Eine deutliche, aber rechtsstaatlich einwandfreie Verkürzung der Verfahrenswege
- Die Unterbringung der Asylbewerber in zentralen Gemeinschaftsunterkünften für die Dauer des verkürzten Verfahrens.
- Vorrang von Sachleistung gegenüber Geldleistungen

Wir wollen aber auch erreichen, daß die Zuwanderung aus Osteuropa mit allen Möglichkeiten verlangsamt und gesteuert wird.

Wir verlangen, daß die Zielvorstellungen, die am 10.10.91 von den Regierungsparteien und der SPD vereinbart worden sind, verwirklicht werden. Dort heißt es: "Ohne Grundgesetzänderung soll erreicht werden, daß über die Anträge von Asylbewerbern, für die eine Anerkennung als Asylberechtigte offensichtlich nicht in Frage kommen, künftig in einem Zeitraum von ca. 6 Wochen rechtskräftig entschieden und der Aufenthalt beendet werden kann.

An der Grundlage des Asylrechtes darf aber nicht gewackelt werden.

Es wird behauptet:

97% Prozent aller Asylsuchenden mißbrauchen das Asylrecht.

- Tatsache ist, daß über 20% der Flüchtlinge gemeinsam mit den Familienangehörigen anerkannt werden. Mehr als 40% aller Asylsuchenden haben aufgrund der Genfer Flüchtlingskonvention ein Bleiberecht

Flüchtlinge aus aller Welt kommen meist zu uns. Wir können schließlich nicht alle aufnehmen.

- Sicherlich nicht. Aber tatsächlich kommen nur 5 % aller Flüchtlinge nach Westeuropa. Ärmste Länder der 3. und 4. Welt nehmen weit mehr Flüchtlinge aus Krisengebieten auf.

Die Asylsuchenden liegen auf der faulen Haut und leben auf unsere Kosten.

- Auch das ist falsch. Bis 1990 unterlagen alle Asylsuchenden einem strikten Arbeitsverbot, um ihnen den Aufenthalt in Deutschland so reizlos wie möglich zu gestalten. Sie durften kein Geld verdienen. Auch jetzt dürfen sie nur Arbeiten annehmen, für die sich kein deutscher Arbeitnehmer findet. Von ihrem Verdienst müssen sie Unterbringung und Verpflegung bezahlen.

Asylsuchende nehmen uns die Wohnungen weg.

- Das kann gar nicht sein, denn Asylsuchende werden überwiegend in Sammelunterkünften untergebracht.

Stichwort: Aussiedler

Mit Schlagworten "Asylantenflut" und "Asylantenschwemme" wird das Problem der Zuwanderer auf den Kreis der Asylbewerber verkürzt. Damit soll Stimmung gegen ausländische Flüchtlinge gemacht werden. Dabei lag

die Zahl der Aussiedler, die nach Deutschland kamen erheblich

über der Zahl der Asylbewerber. Seit 1986 haben wir über 1,3 Millionen Aussiedler aufgenommen. Dazu ein paar Zahlen

	1990	1989	1988
Aussiedler	397000	377000	203000
Asylbewerber	193000	121000	103000

(Fortsetzung von Seite 1)

Prälat Haug: Ich selbst habe da keine Schwierigkeiten. Übrigens sind die Haiminger Frauen längst sehr aktiv, nicht nur am Gemeindeleben sondern auch an der Gestaltung der Gottesdienste beteiligt - alles in allen sind sie sogar stärker als die Männer.

R.S.: *Sie geben Religionsunterricht an der Volksschule in Haiming. Macht Ihnen das Spaß?*

Prälat Haug: Ja sehr, obwohl ich wie mein Vorgänger nur eine Klasse unterrichtete. Würde ich die Religionsstunden in allen Klassen halten, würde die Schule wahrscheinlich einen Lehrer oder eine Lehrerin verlieren - während die vielen Stunden für mich allein kaum zu schaffen wären. Ich bin darum sehr froh über die Mitarbeit der Lehrerinnen und Lehrer, die ich auch sonst sehr schätze.

R.S.: *Haben Sie besondere Pläne bezüglich der Jugend- und Altenarbeit?*

Prälat Haug: Was ich vorhin schon sagte, gilt auch hier. Ich muß erst sehen, was da ist, was möglich und nötig ist. Ich will niemand von mir aus einfach etwas überstülpen. In den vergangenen Jahren haben die jungen Leute hier in Haiming von sich aus eine sehr lebendige und eigenständige Gruppe aufgebaut. Das finde ich gut und es verdient alle Unterstützung. - Und auch alten Menschen fehlt es in Haiming nicht an Betreuung. Wenn ich nur an die Aktivitäten zum Beispiel des Frauenbundes denke oder an den hier eigens existierenden Altmännerverein. Oberhaupt ist das Vereinsleben in Haiming sehr aktiv. Ich möchte dem keine Konkurrenz machen, aber mit allen zusammenarbeiten zum Wohle der ganzen Gemeinde.

R.S.: *Wird es im Haiminger Altersheim zu Veränderungen kommen?*

Prälat Haug: Leider wird es demnächst zu einer empfindlichen Erhöhung der Tagessätze kommen müssen. Erst jetzt kann man richtig ermessen, welche Leistungen bis vor kurzem die Schwestern in diesem Haus erbracht haben und um wie viel teurer das alles wird, wenn es von anderen Kräften übernommen werden muß. Allerdings haben wir im Altersheim auch nach dem Weggang der Schwestern ein ausgezeichnetes Team am Werk.

Ein anderes Problem spüren wir im Haiminger Altersheim immer stärker: Mehr und mehr Menschen wollen heutzutage erst ins Altersheim, wenn sie ständiger Pflege bedürfen. Das ist von den Menschen her verständlich. Aber ein reines Altenpflegeheim übersteigt bei weitem unsere Kräfte. Darum muß leider immer wieder einmal solch pflegebedürftigen Menschen die Aufnahme abgelehnt werden. Denn viele der einigermaßen gesund ins Heim einziehenden Bewohnern werden ja im Lauf der Zeit ohnehin zu Pflegefällen.

R.S.: *Das Pfarrhaus wird renoviert. Es ist ein wahres Schmuckstück für die Gemeinde. Haben Sie besondere Pläne damit?*

Prälat Haug: Ja, es wird wunderschön. Das Pfarrhaus enthält eine Pfarrerwohnung und ein Appartement für eine Haushälterin und dazu noch ein Pfarrbüro, einen großen Sitzungsraum und einen weiteren größeren Raum, der als Sprechzimmer und für Gruppensitzungen genutzt werden kann. Bei besonderen Veranstaltungen, kann insbesondere auch die Küche der Pfarrerwohnung, miteinbezogen werden

R.S.: *Kochen Sie gerne?*

Prälat Haug: Ja doch, seit 25 Jahren versorge ich mich selber. Wenn ich mit dem Kochen nicht zurecht käme, wäre ich in dieser Zeit wohl schon verhungert. Aber so sehe ich gewiß nicht aus. Das Kochen macht mir Spaß, auch wenn es aus Zeitmangel normalerweise nur zu Kleinigkeiten reicht, zu ganz einfacher "Hausmanns"-Kost im Sinn des Wortes.

R.S.: *Herr Prälat, auch ein Pfarrer hat auch einmal Freizeit. Haben Sie Hobbys?*

Prälat Haug: In den zurückliegenden Jahren hatte ich sehr wenig Freizeit. Zu meiner Überraschung ist das bisher auch in Haiming so. Aber ich liebe Musik. Seit früher Kindheit gehört sie aktiv zu meinem Leben. Und ich möchte viel öfter, als mir das bisher möglich war, in die Berge. Ja, ich kann sagen: Musik und Natur, das sind meine Hobbys - und sie sind mir noch viel mehr als nur Hobbys....

R. S.: *Und Lesen ?*

Prälat Haug: Ohne das Lesen geht es nicht. Es gehört zu meinem Beruf und Leben. Kaum je gehe ich ohne ein Buch zu Bett - auch wenn es noch so spät ist.

R.S.: *Auch Krimis?*

Prälat Haug: Warum nicht. Aber auch ganz andere Bücher finde ich spannend wie einen Krimi - z.B. das neue Buch von Carl Friedrich von Weizsäcker, das zur Zeit neben meinem Bett liegt: "Der Mensch in seiner Geschichte".

R.S.: *Herr Pfarrer, wir danken Ihnen für das Interview. Das Interview führten Monika Besier und Evelyn Sommer*



Kinderpreisrätsel

Wo: Auf der letzten Seite

Was kann man gewinnen:

Ein Familienspiel

Einsendeschluß: 15.01.92

Wohin: An den

SPD-Ortsverein

Evelyn Sommer

Moosen 33

8261 Haiming

Gehen mehrere richtige
Lösungen ein, entscheidet
das Los

Den Haimingern fehlt der Container an der Schule

SPD besuchte Wertstoffhof in Daxenthal



Der SPD-Ortsverein im Gespräch mit Herrn Straubinger auf dem Wertstoffhof in Daxenthal

"Gut wird er angenommen, obwohl er ja etwas abseits liegt", meinte Herr Straubinger.

Und tatsächlich herrschte starker Andrang auf dem Wertstoffhof in Daxenthal, als Mitglieder des SPD Ortsvereins sich an einem Samstag über die bisherigen Erfahrungen informierten. Als besonders dringend wurde die Er-

richtung des Bauhofes mit Überdachung angesehen - z.Zt. wegen finanzieller Engpässe zurückgestellt. Einig war man sich, daß die Styropor- und Plastiksammelbehälter in die Überdachung mit einbezogen werden sollten. (Nasses oder verschmutztes

Styropor kann nicht wiederverwertet werden). Besonderes Interesse zeigten die SPD Mitglieder natürlich für die, wie sie meinten, gut organisierte Kunststoffsortierung. Es klappt hervorragend, fand auch Herr Straubinger, doch leider brächten die Leute zum Teil noch immer verschmutzte oder nicht gekennzeichnete Plastikverpackungen.

Verwunderlich sei, daß die Grüncontainer außerordentlich schnell voll sind, obwohl doch 90% der Haiminger bei der Fragebogenaktion Eigenkompostierung angegeben haben. Hier plädiert die SPD für einen auf dem Wertstoffhof stationierten Häcksler. Die Grün gutmenge im Herbst und Frühjahr könne sicherlich verringert werden, wenn die Gartler ihre Baum- und Strauchschnitte gehäckselt wieder mitnehmen könnten. Eine Maßnahme, die auch von finanziellem Interesse für die Gemeinde ist, da die Kommunen demnächst für die angelieferten Grüncontainer zahlen müssen.

Mißbehagen bereitete der SPD Delegation allerdings der nun in Haiming fehlende Glascontainer. Glascontainer sollten flächendeckend aufgestellt werden und das gilt auch für Haiming. (E.S.)

Der Golfclub und sein Wasser

In unserer Juliausgabe haben wir ausführlich darüber berichtet und gefragt, woher bekommt der Golfclub sein Wasser.

Eine endgültige Genehmigung zur Wasserentnahme liegt vorn Landratsamt unseres Wissens noch nicht vor. Auch die Aussage im Blickpunkt, daß vom Golfclub eine Wasseruhr installiert worden sei, erklärt nicht, wo das Wasser herkommt. (H.B.)

Finanzausgleich in Bayern

Während der Staatshaushalt um 6,7% ansteigen soll, werden die Gemeinden mit plus 0,69% abgespeist. Dies kann kein gerechter Interessenausgleich zwischen Staat und Gemeinden sein. Mehr und mehr werden Aufgaben des Staates auf die Gemeinden abgewälzt, ohne für eine ausreichende Finanzierung zu sorgen. Wenn jetzt der Senat aus seinem Dornröschenschlaf geweckt, sich zum Anwalt der Kommunen machte, ist dies bezeichnend für die Bürgernähe der bayerischen Staatsregierung.

Im Bund mehr Rechte für Bayern fordern und Rechte den eigenen Gemeinden zu beschneiden, stellt den Verantwortlichen ein denkbar schlechtes Zeugnis aus.

Und das wiederum. wo es um unser Geld geht. (H.B.)

"Verdeckte Steuer oder ein warmer Regen ?"

Die Konzessionsabgabe

Den Gemeinden den schwarzen Peter zugeschoben hat August Lang bayerisches Wirtschaftsminister, wenn Bürger jetzt höhere Tarife zahlen müssen. Dabei stimmte das Ministerium der vollen Weitergabe der Konzessionsbeträge an Privatverbraucher zu. Pikanterweise entschied Lang aber auch, daß nur die kleinen Verbraucher für die Großverbraucher, sprich Industrie, zahlen dürfen. Dazu der Landshuter OB Deimer "Eine völlig unnötige staatliche Fürsorge für die Energieunternehmen."

Übrigens, August Lang sitzt im Aufsichtsrat der Bayerwerk AG.

Auch Haiming mochte, wie die meisten anderen Gemeinden nicht auf den warmen Regen der Konzessionsabgabe verzichten und stimmte im Oktober für den Vertrag mit der OBAG. Verständlich bei den leeren Kassen. Aber ganz so leicht sollte sich der Gemeinderat die Sache doch

nicht machen. So wie sich die Sachlage darstellt, daß nämlich ausschließlich die Haushalte und

Landwirte die Zeche zahlen, erscheint die Stromerhöhung als nichts anderes als eine verdeckte Steuer.

Zahlreiche Gemeinden haben inzwischen beschlossen, zumindest einen Teil des Konzessionsabgabe zur Förderung alternativer Energien einzusetzen. So werden zum Beispiel zinsgünstige Kredite für Solaranlagen, Brennwertkessel, Steuer- und Regelanlagen also Techniken, die der Energieeinsparung dienen angeboten. So stattet Engelsberg sein Rathaus und Mehrzweckhalle mit Solaranlagen aus und spart damit jährlich 10000 Kilowattstunden. Beispiele die Schule machen sollten. Interessant ist auch die Förderung von Biogasreaktoren für die Landwirtschaft. Umweltmaßnahmen für die häufig das nötige Geld fehlt. Eine Möglichkeit den Konzessionsbetrag sinnvoll (und zweckgebunden) zu verwenden. Die SPD wird sich dafür einsetzen.[PS]

Die Glosse

PS-Boliden

Unterwegs im tollsten Auto auf der schönsten Straße der Welt. Adam beeindruckt Eva durch männlich-überlegene Art der Fahrzeugbeherrschung. Das ist Werbefernseh-Wirklichkeit, wo der Drang nach Mobilität noch ausgelebt werden kann, wo die Frau noch keinen Führerschein hat.

Herausgerissen aus dem Traum sieht man eine platt gefahrene Katze am Straßenrand, die Spuren vom letzten Unfall auf dem Asphalt – gedenkt der Unfalltoten der letzten Jahre - da überholt schon wieder ein PSBolid, diesmal am Neuhofener Berg.

Klar, Herr Nachbar hat's mal wieder eilig und die Unfallmedizin ist eh ziemlich weit.

Zeigen Sie Mut und Hirn und halten Sie sich wie immer oder auch erstmals an die bestehenden Geschwindigkeitsbeschränkungen oder bei schlechter Sicht auch darunter. Sie werden zwar des öfteren ordentlich Druck von hinten bekommen. Aber die Mehrheit bestimmt normalerweise die Verhaltensnormen und wenn sich die Mehrheit einfach an die jeweiligen Geschwindigkeitsbeschränkungen hält, wird natürlich Druck auf die wenigen verbliebenen Raser ausgeübt.

Vor allem auch innerhalb von Ortschaften, wo Autos sich den manchmal geringen Platz mit anderen Verkehrsteilnehmern ohne Knautschzonen, wie Kinder, Mütter mit Kinderwagen, Alte, Radfahrer usw. teilen müssen, muß es den Autofahrern zuzumuten sein, Rücksicht zu nehmen, sogar manchmal Tempo 30 zu fahren, damit die anderen nicht das Schicksal der totgefahrenen Katzen erleiden müssen. Es könnten die Kinder des Nachbarn oder sogar die eigenen sein. (MF)

Impressum:

SPD OV - Haiming

Redaktion + Texte:

Evelyn Sommer/Moosen

Heinz Besier/Haiming Max

Fischer/Winklham

Gestaltung:

Peter Sommer/Moosen

Fehlt noch ein Kinderbuch auf dem Gabentisch ? - Für Sie geschmökert

dtv - Maurice Druon "Tistou mit dem grünen Daumen"

Tistou kommt in einem wunderschönen Haus zur Welt, denn sein Vater ist ein reicher Waffenfabrikant. Tistou soll die Fabrik einmal erben. Aber Tistou ist ganz anders als alle anderen Kinder. Er wird von der Schule nach Hause geschickt und der Gärtner soll denn Unterricht übernehmen. Doch da entdeckt Tistou etwas sonderbares. Er hat grüne Daumen! Er erweckt alle möglichen Pflanzen und wunderschöne Blumen zum Leben. Nun hat Tistou viel zu tun: Er kann die Welt verändern, und er tut es auch.

Ein Buch zum Verlieben, nicht nur

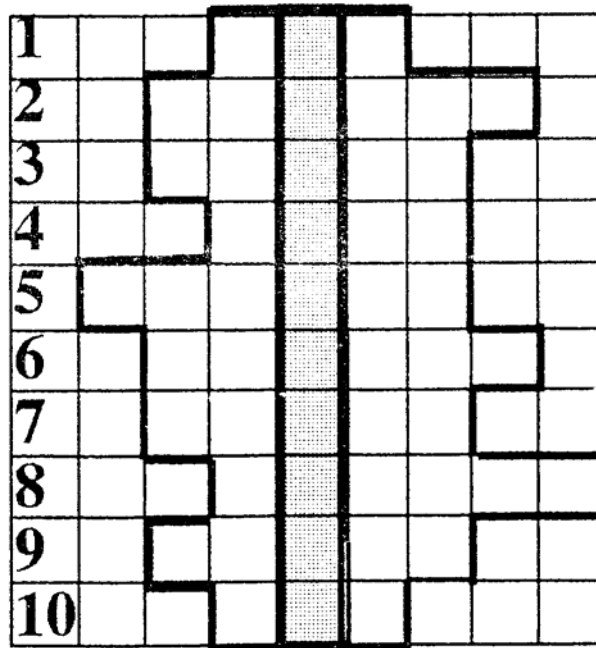
spannend, es lädt auch zum Träumen ein. Es ist gut zum Vorlesen geeignet, aber auch größere Kinder haben Freude daran.

Beltz & Gelberg Verlag - Simon u. Desi Ruge "Katze mit Hut"

Es gibt nur eine Katze mit Hut. Sie wohnt mit ihren zahlreichen Freunden in einem Haus in Stakkel an der Kruke. Und was sind das für seltsame Freunde, Sonderlinge allesamt. Dudelhuhn, Zappergeck, Käptn Knaak und viele andere. Wer es nicht glaubt, sollte es unbedingt nachlesen, es lohnt sich.

Zum Lesen oder Vorlesen ab 6 Jahren. (E.S.)

Kinderpreisrätsel



Tragt die Lösungswörter in das Gitterraster ein. Das Wort das sich in der 5. Spalte von links ergibt, sendet ihr bitte auf einer Postkarte an die auf der vierten Seite angegebenen Adresse. Vergesst nicht eure Anschrift **Gebt bitte euer Alter an.**

1. Bayerisch für Fluß (Satz ...)/Ortsteil von Hochburg
2. Von ihnen lernt man viel (Mehrzahl)
3. Man kann dort wandern und skilaufen
4. Man singt es
5. Im Urlaub kann man es auch machen
6. Zum Schlafen braucht man es/Frau Holle schüttelt sie
7. Nicht nehmen, sondern /Gegenteil von nehmen
8. Zieht man an wenn es kalt ist
9. Zeit zwischen zwei Schulstunden
10. Liebevoller Bezeichnung für Großmutter